

durch**KREUZ**te.**WE**Ge

Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

VERSCHWENDERISCH GEBEN

Fastenpredigt

von Stadtdechant und Münsterpfarrer

Msgr. Wilfried Schumacher

am fünften Sonntag der Fastenzeit, 09.03.2008

im Bonner Münster



Überfließende Fülle für alle

Als am vergangenen Sonntag der neue Bischof von Speyer in sein Amt eingeführt wurde, lud er anschließend die Menschen ein, aus dem Brunnen vor dem Dom zu trinken.

Der „Domnapf“, wie der Brunnen heißt, war zu diesem Anlass randvoll gefüllt – nicht mit Wasser, sondern mit 1000 Litern Wein. Eine große Fülle ergoss sich in die Gläser der Menschen, wie immer, wenn ein neuer Bischof in die Stadt kommt, und dies schon seit vielen hundert Jahren.

Wir kennen es aus dem eigenen Leben, wenn ein Kind geboren wird, wenn man heiratet, ein Jubiläum feiert, einen runden Geburtstag, dann schaut man nicht auf den Euro. Man fühlt sich beschenkt mit einem Kind, mit einem Partner, einer Partnerin, mit vielen Lebensjahren oder, wie am vergangenen Sonntag, mit einem Bischof. Dann fühlt man das Bedürfnis, die Mitfeiernden aus der Fülle zu beschenken.

In den Wochen der Fastenzeit begleitet uns in unserem Münster in Bonn die Gestalt des hl. Franziskus. In den Texten, die von ihm überliefert sind, geht es in vielen Zeilen ebenfalls um Fülle: Um die Fülle, die er empfangen hat. Angefangen von der Begegnung mit dem Aussätzigen, die er als Geschenk empfindet („*der Herr hat mir gegeben*“ – Test 1), bis etwa zu dem Text, den er seinem Mitbruder Leo übermittelt:

Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, „der du Wunderwerke vollbringst“ (Ps 76, 15).

Du bist der Starke. Du bist der Erhabenste.

Du bist das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut, der Herr, der lebendige und wahre Gott.

Du bist die Liebe.

Du bist die Schönheit. Du bist die Milde. Du bist die Sicherheit. Du bist die Ruhe.

Du bist die Freude. Du bist unsere Hoffnung und Fröhlichkeit.

Du bist die Gerechtigkeit. Du bist das Maßhalten.

Du bist all unser Reichtum zur Genüge.

(LobGott – Auszüge)

Das ist überfließende Fülle, die man nicht für sich behalten kann. Wer soviel Liebe erfahren hat, der kann nicht anders als sie weitergeben.

Das Leben teilen als Kennzeichen wahren Gebens

Die Großzügigkeit des Heiligen gegenüber den Armen ist ein Kennzeichen seines Charakters. Dabei geht es ihm nicht um ein Almosen aus der Haltung des Reichen, der aus seinem Überfluss heraus gibt. Diese Haltung hatte er vor seiner Bekehrung. Da war es für ihn selbstverständlich, mal eben ein Almosen hinzuwerfen und schnell wegzureiten.

Wenn er nach seiner Bekehrung von Großzügigkeit spricht, geht es ihm nicht zuerst um materielle Gaben, sondern um eine Lebenshaltung: *„Die Brüder müssen sich freuen“*, schreibt er in einer seiner Regeln (NbReg 9), *„wenn sie mit gewöhnlichen und verachteten Leuten verkehren, mit Armen und Schwachen und Aussätzigen und Bettlern am Weg“*.

Der Weg führt an den Rand von Gesellschaft, Wohlstand und Überfluss, dorthin, wo auch nur die kleinsten Mittel fehlen. Der Weg führt dorthin, um den größten Reichtum, den man selbst zu geben hat, nämlich das Leben, mit den Menschen zu teilen.

Der Euro, den man mal eben so gibt, mag vielleicht in diesem Moment eine schnelle Hilfe sein, aber sie lässt dem anderen keine Würde. Der von mir Beschenkte bleibt in seiner Welt und ich in meiner. Mit ihm aber das Leben zu teilen, heißt, ihn lieben um seiner Selbst willen, heißt, wirklich an seiner Seite zu sein.

„Ich möchte, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt und mich versteht“ – heißt es in einem neuen geistlichen Lied. *„Wussten sie schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen kann? Dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?“* fragt Wilhelm Willms.

Franziskus war kein Mann von Sozialprogrammen, stattdessen gab er das letzte Kleidungsstück, das er besaß, die letzte Bibel im Kloster oder den Schmuck der Muttergottesstatue. Er musste teilen, was er hatte.

Sein Biograph Thomas von Celano zieht einen Vergleich, der uns in einer Martinsgemeinde gewiss freuen wird: *„Was tat er (Franziskus) Geringeres als jener heilige Martin? Hatten sie doch den gleichen Vorsatz und taten das gleiche Werk. Beide aber lebten arm und anspruchslos in der Welt, beide gingen reich in den Himmel ein“*.

Zorn und Zärtlichkeit

Heute ist MISEREOR-Sonntag. Das diesjährige Motto „Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen“ könnte von Franziskus stammen. Von seiner Zärtlichkeit haben wir schon viel gehört, von seinem Zorn erzählt die Dreigefährtenlegende: *„Es geschah aber, dass er eben damals eine Wallfahrt nach Rom unternahm. Als er die Kirche des heiligen Petrus betrat, sah er, wie kärglich die Spenden mancher Leute waren. Da sprach er bei sich: ‚Wenn man doch den Fürsten der Apostel hochherzig verehren muss, warum geben dann diese Leute da so kärgliche Spenden in der Kirche, wo sein Leib ruht?‘ Und so griff er in heiligem Eifer nach der Börse und zog sie heraus; sie war gefüllt mit Geld. Dieses warf er durch die Öffnung des Altares und verursachte damit solchen Lärm, dass alle Herumstehenden über die hochherzige Spende in größte Verwunderung gerieten.“* (3 Gef 10)

Die Spende für MISEREOR muss mehr sein als ein bloßes Almosen. Mit ihr ermöglichen wir Menschen aus ihren „Gräbern“ herauszukommen, wie Lazarus, von dem unser heutiges Evangelium erzählte. Unser Geld stärkt die Menschen vor Ort, die das Leben mit den Armen teilen und ihnen Wege aus ihren „Gräbern“ eröffnen:

- den Flüchtlingen, den Land- und Wohnungslosen, die wieder Heimat finden,
- den an Aids erkrankten Frauen, Männern und Kindern, die in der Mitte ihrer Gesellschaft in Würde die Zeit ihres Sterbens erleben dürfen,
- allen denen, die aus Armut und Hunger, aus vermeidbarer Krankheit, aus ausbeuterischer Arbeit und struktureller Ungerechtigkeit befreit werden.

Die Massenkommunikationsmittel haben unseren Planeten kleiner werden lassen. Wir erfahren viel schneller und viel direkter von den Nöten der Menschen. Franziskus traf den Aussätzigen vor seiner Stadt. Gewiss gibt es auch in unserem Land Not und Armut, aber durch Radio, Fernsehen und

Internet liegen die Armen in Afrika, Asien und Lateinamerika jetzt direkt vor unserer Haustür.

Auf unserem Fastentuch sehen wir rechts in der Mitte eine Hand, die die Fülle nicht halten kann. Sie sprudelt darüber hinaus. Seien wir nicht nur heute verschwenderisch im Lieben und im Geben, denn gebremste Liebe ist ein innerer Widerspruch.

durchKREUZte.WEGe | Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

www.citypastoral-bonn.de/fastenzeit2008

Postadresse: Postfach 7190 | 53071 Bonn
Paketpost: Gerhard-von-Are-Straße 1 | 53111 Bonn
Besucheradresse: Gerhard-von-Are-Straße 1
Telefon: +49 (0) 228 / 96399854